



UniCredit tastet sich an die Commerzbank heran

Dirk Stein

Die italienische Großbank UniCredit hat ihre Absicht bekanntgegeben, ein öffentliches Übernahmeangebot für sämtliche Aktien der Commerzbank AG abzugeben. Der Vorstoß erfolgte ohne vorherige Abstimmung mit der Frankfurter Bank.



„Unsere oberste Priorität ist es, nachhaltigen Wert für unsere Aktionäre und alle Stakeholder der Commerzbank zu schaffen. Wir sind überzeugt von der Stärke und dem Potenzial unserer Strategie, die auf Eigenständigkeit und profitables Wachstum setzt. Das Vorgehen ist nicht mit uns abgestimmt. Das in der Bekanntmachung erwartete Umtauschverhältnis enthält faktisch keine Prämie für unsere Aktionäre.“

Damit adressiert der Vorstand einen zentralen Punkt der Transaktionslogik: Nach der bisherigen Kommunikation enthält das erwartete Angebot aus Sicht der Bank keinen ökonomischen Mehrwert für die Anteilseigner.

Bewertungsfrage statt Strategiefrage

Übernahmen im europäischen Bankensektor folgen üblicherweise einer klaren Bewertungslogik. Ein Käufer zahlt eine Kontrollprämie, die häufig zwischen 20 und 40 Prozent über dem Börsenkurs liegt. Diese Prämie wird über erwartete Synergien begründet – etwa durch Kostenvorteile

bei IT-Systemen, eine effizientere Refinanzierung oder Skaleneffekte im Vertrieb.

Genau an diesem Punkt setzt die aktuelle Kritik der Commerzbank an. In der bisherigen Kommunikation der UniCredit fehlen bislang konkrete Angaben zu Synergien, Integrationsstruktur oder Kapitalwirkung der Transaktion. Ohne diese Elemente entsteht aus Sicht der Zielgesellschaft kein unmittelbarer ökonomischer Anreiz, eine Übernahme aktiv zu unterstützen.

Strategische Verteidigung der Eigenständigkeit

Die Stellungnahme der Vorstandsvorsitzenden erfüllt gleichzeitig eine strategische Funktion. Mit dem Verweis auf die Stärke der bestehenden Strategie positioniert sich die Commerzbank bewusst als eigenständig wachsendes Institut. Der Hinweis auf profitables Wachstum soll Investoren signalisieren, dass der aktuelle Kurs der Bank auch ohne strukturelle Transaktion Wertpotenzial bietet.

Zugleich ist die öffentliche Einordnung Teil der üblichen Verhandlungslogik in Übernahmesituationen. Eine frühe

Betonung der fehlenden Bewertungsprämie erhöht den Druck auf den potenziellen Käufer, ein verbessertes Angebot vorzulegen.

Konsolidierungsdruck im europäischen Bankensektor

Der Vorstoß der UniCredit steht im Kontext einer länger diskutierten Strukturfrage. Der europäische Bankensektor gilt weiterhin als stark fragmentiert. Viele Institute arbeiten mit vergleichsweise niedrigen Eigenkapitalrenditen und hohen Kostenquoten.

Grenzüberschreitende Fusionen werden deshalb regelmäßig als möglicher Weg zu mehr Skaleneffekten diskutiert. In der Praxis scheitern solche Transaktionen jedoch häufig an regulatorischer Fragmentierung, politischer Sensibilität nationaler Banken und erheblichen Integrationsrisiken bei IT-Systemen und Governance.

Der entscheidende Parameter

Damit reduziert sich die aktuelle Situation auf einen zentralen Parameter: die Bewertung der Kontrolle. Solange UniCredit keine klare Übernahmeprämie und eine plausible Integrationslogik präsentiert, bleibt der Vorstoß aus Sicht der Commerzbank zunächst ein nicht abgestimmtes Markt-Signal.

Erst ein deutlich verbessertes Angebot könnte aus der Ankündigung eine tatsächlich verhandelbare Transaktion machen.

Quelle: [Commerzbank – Statement zum Übernahmesturm der UniCredit](#)

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4948865/UniCredit-tastet-sich-an-die-Commerzbank-heran/>